

Was verbinden Sie mit dem Wort „Weihnachten“? Erinnerungen an eine schöne Kindheit? Festliche Musik? Feierliche Gottesdienste? Frohe Stunden im Kreis der Familie? Gutes Essen? Liebevoll ausgesuchte Geschenke? Momente des Glücks und der Besinnung? Oder sehen Sie Weihnachten eher kritisch? Alle Jahre wieder wird das Thema ja durch die Presse erörtert: die Spannungen, übersteigerte Erwartungen, Streit in der Familie, die Angst vor den stillen Stunden und vor der Einsamkeit, die Leere und die Trauer, weil es für viele schon längst keine frohen Weihnachten mehr gibt - und schließlich die Erleichterung, wenn der ganze Feiertagswahnsinn endlich vorbei ist. Egal, wie Sie zu Weihnachten stehen, es ist doch eines der schönsten Feste im Jahr, wenn jeder von uns etwas guten Willen mitbringt und versucht, nicht an sich selbst, sondern an die anderen zu denken. Es ist ein schönes Fest, wenn wir bei allen Bergen von Geschenken das allergrößte Geschenk nicht vergessen, das Gott uns auch heuer wieder machen will: Gott schenkt uns seinen Sohn. Was für ein Geschenk! Gott lässt uns an seiner Herrlichkeit teilhaben, wie der Evangelist Johannes es ausdrückt: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ (Joh 1,12-13) Aus Gott geboren

- was für ein Geschenk! Der Ort, an dem das Geschenk der Gotteskindschaft im neugeborenen Messias zum ersten Mal überreicht worden ist, heißt Bethlehem. Das ist nicht nur der offizielle Geburtsort des Jesus von Nazareth. Durch die Weihnachtsgeschichte ist Bethlehem zu einem Sehnsuchtsort geworden, zu einem Ort, an dem Göttliches und Menschliches zueinander finden und sich versöhnen. Die christliche Tradition hat Bethlehem als Sehnsuchtsort mit ihren Hirtenliedern ausgeschmückt. erinnern Sie sich? „Kommet, ihr Hirten“, „Nicht länger verweilt, nach Bethlehem eilt“ - oder diese wunderbare Einladung: „O sehet, die Hirten eilen von den Herden. Gehen wir mit ihnen, Friede soll uns werden.“ Da ist eine Dynamik drin, eine Aufbruchstimmung, und nicht nur weihnachtliche Gemütlichkeit. Was die Hirtenlieder mit Versen und Melodien vorgeben, das wird schließlich mit den zahlreichen Hirtenfiguren in unseren Krippen verstärkt. Sie könnten unterschiedlicher kaum sein: ein Hirte mit Fell wie Johannes der Täufer, eine Wasserträgerin, die wie einst Zippora die Schafe trinkt, ein Hirte mit dem Lamm auf seinen Schultern, ein Hirtenjunge, der ins Lagerfeuer schaut. Große und Kleine, Alte und Junge - alle haben Platz an der Krippe zu Bethlehem. Das macht mir Mut, mich ihnen anzuschließen. Papst Benedikt hat einmal gesagt: „Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.“ Also lasst uns gehen. Gottes Liebe erwartet uns.